



Tapetenschichten im Jugendstilmuseum, Riga

Wochenspruch

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Joh. 12, 24

Lätare, der vierte Sonntag der Passionszeit, heißt: Freut Euch! Bald ist es geschafft. Bergfest. In unserer Flottbeker Kirche fand endlich der Sonntagsgottesdienst wie gewohnt statt: Der erste Präsenzgottesdienst nach Weihnachten! Wer hätte je gedacht, dass das Wort Präsenz, die Anwesenheit der Gemeinde, etwas Besonderes sein würde. Dass Gott überall präsent - gegenwärtig - ist, bei allem, was wir tun und denken, ob digital oder telephonisch, ob im Gespräch oder im Gebet, das dürfen wir unabhängig von Präsenzgottesdiensten einfach glauben. Wenn es doch so einfach wäre. Und so waren die letzten Wochen von einem belastenden Kontaktverzicht geprägt, wenn auch nicht von einem Gottesverzicht.

Lätare, dieser Sonntag weist darauf hin, dass die längste Strecke der Fastenzeit geschafft ist, es liegen nur noch zwei Sonntage vor uns, dann ist Ostern. Wenn wir das doch auch von der Krise sagen könnten, die uns nun seit einem Jahr quält. Doch das Ende der Pandemie ist nicht abzusehen. Mitten hinein in diese Zeit der Unsicherheit ruft uns dieser Sonntag schon im Titel zu: Freut Euch!

Zynismus? Schaut, die Welt leuchtet nicht mehr nur düster/dunkelviolett, sondern das Osterlicht scheint schon herüber und leuchtet rosarot. In manchen Gemeinden ist an Lätare daher ein rosafarbenes Antependium zu sehen. Violett, die Farbe der Passion und des Leidens, wird abgelöst von rosa. Sie sehen auf dem Foto eine rosafarbene Wand, und darunter schauen die verschiedenen Tapeten hervor, die in über hundert Jahren die Wand des Wohnhauses geschmückt haben und immer wieder überklebt wurden. Ich finde dieses Dokument sehr reizvoll; es entspricht meiner Ansicht, dass die Geschichte eines Menschen vielfarbig und vielschichtig ist. Wie die Wände eines Hauses immer präsent, auch wenn wir sie überkleistern, schönfärben oder verstecken wollen. Gar die rosarote Brille aufsetzen.

Wir beherrschen diese Kunst des Übermalens zum Glück.

Nun sehe ich auch eine Verbindung zwischen diesem Bild und dem Wochenspruch. Dort heißt es: Das Korn muss vergehen, in der Erde versinken, unsichtbar werden und zerfallen, sogar sterben, damit etwas Neues entstehen kann. Alles ganz neu machen - renovieren! Eine unglaubliche Veränderung, die vollkommene Neuschöpfung, Leben aus dem Tod! Wer das kann? Gott allein, der Schöpfer des Himmels und der Erde; im Blick auf das Osterfest, dessen Licht schon von Weitem zu uns leuchtet, warten wir auf die Auferstehung! Erlösung von allem, was ist und was war. Ostern heißt: Siehe, ich, Gott der HERR, mache alles neu!

Es grüßt Sie Ihre Pastorin U.Greve-Hegewald